

## Einführung in die Kulturlandschaftspflege mit Nutztieren aus der Sicht der Tiere und Tierhalter

Gerold Rahmann

Fachgebiet Internationale Nutztierzucht und -haltung  
der Universität Gesamthochschule Kassel

### Einleitung

Kulturlandschaftspflege mit Nutztieren hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Dieses gilt sowohl für den Naturschutz als auch für viele Tierhalter. Sie ist auf der einen Seite eine kostengünstige, flexible und agrarhistorisch adäquate Möglichkeit der Erhaltung von "historischen" Kulturlandschaften, die über Jahrhunderte durch Tierhaltung geformt wurden, andererseits eine zusätzliche Einkommensquelle für die Tierhalter im Rahmen der Förderung einer extensiven Weidewirtschaft. Bei der Pflege "historischer" Kulturlandschaften mit Nutztieren geht es insbesondere um die Erhaltung der verschiedenen Ausprägungen der Magerrasen und Feuchtrundlandflächen. Sie sind wegen ihr geringes Produktionspotential bzw. der schwierigen Bearbeitbarkeit endlich weder aus der landwirtschaftlichen Produktion herausgenommen ("Sozialbrache") oder durch Meliorationen bzw. Nutzungsänderungen elementar verändert worden. Dadurch sind sie von einer sekundären Sukzession oder zu intensiver Bewirtschaftung in ihrem Artenbestand gefährdet. Um dieses zu verhindern, ist eine "Pflege" notwendig. Pflege bedeutet hier eine "künstliche" Aufrechterhaltung einer Nutzung, die den Charakter der Fläche gewährleistet. Für eine angebrachte tiergebundene Pflege ist z.B. die öffentliche Hand in der Regel finanziell, fachlich, organisatorisch und personell unzureichend ausgestattet. Als Ausweg aus diesem Dilemma wurde in den letzten Jahren der Vertragsnaturschutz ausgedehnt. Dabei wird die Pflege an Dritte (meist Landwirte oder Naturschutzverbände) gegen finanziellen Ausgleich delegiert.

Es wird immer wieder deutlich, daß Kulturlandschaftspflege mit Nutztieren mehr ist als Naturschutz. Darüber hinaus werden agrarhistorische Nutzungsformen extensiver Standorte und gefährdete Nutztierassen erhalten und gesunde Nahrungsmittel erzeugt. Zusätzlich werden z.B. durch den Fremdenverkehr ("Lü-

neburger Heide") alternative bzw. komplementäre Einkommensmöglichkeiten zur Landwirtschaft geschaffen, die insbesondere in benachteiligten ländlichen Regionen elementar für eine sozial und ökologisch nachhaltige Entwicklung sind. Somit hat in der Kulturlandschaftspflege die produktionsorientierte Tierhaltung eine neue Funktion erfahren und zu einer *Dienstleistung für die Allgemeinheit* gewandelt.

Der Vertragsnaturschutz mit Schafen, Rindern, Ziegen und Pferden wird in sehr unterschiedlichen Formen durchgeführt. Die Vielfalt ist ebenso groß wie die der Kulturlandschaften, die sie pflegen können. Genauso wie in der manuellen oder maschinellen Kulturlandschaftspflege ist es notwendig, die Möglichkeiten und Grenzen einer Beweidung zu kennen. Die "pflegende Nutzung" bzw. "nutzende Pflege" wurde bislang insbesondere aus der Sicht der Pflege und nur sehr punktuell aus der Sicht der Nutzung, also der Tiere und Tierhalter untersucht. Es gibt *know-how* auch aus dieser Sichtweise, jedoch nicht oder nur ungenügend publiziert und zu wenig interdisziplinär diskutiert (Abb. 1). Immer wieder zeigt sich, daß die Möglichkeiten der Beweidung für die Pflege von Kulturlandschaften falsch eingeschätzt werden und immer wieder teure und zeitaufwendige Erfahrungen gesammelt werden müssen.

Der agrarstrukturelle Wandel hat in den letzten Jahrhunderten zu elementaren Veränderungen im Landschaftsbild geführt. Seit dem Zweiten Weltkrieg bedeutet der agrarstrukturelle Wandel nicht nur veränderte Landnutzung sondern sogar ihre Aufgabe, insbesondere in benachteiligten Gebieten. In vielen Dörfern wird heute keine Landnutzung mehr betrieben, es stehen keine Tierhalter mehr zur Verfügung, die schützenswerte Biotope erhalten könnten. Das erste mal ist die Gefahr gegeben, daß Landwirtschaft in Deutschland keine Basis mehr hat.

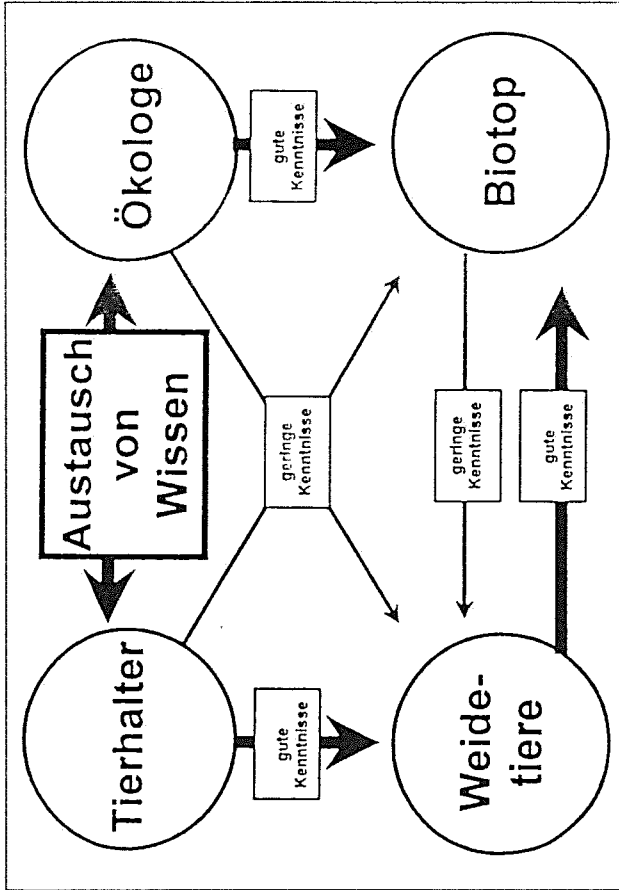


Abb. 1: Kulturlandschaftspflege mit Nutztieren: Forschungs- und interdisziplinärer Diskussionsbedarf (Quelle: eigene Darstellung)

Warum werden "historische Kulturlandschaften" heute nicht mehr wie früher genutzt? Im Bereich der Nutztierhaltung hat dieses verschiedene Ursachen. Insbesondere die Veränderungen in den Tierbeständen (Abb. 2) sowie veränderte landwirtschaftliche Management- und Tierhaltungsformen (agrarsstruktureller Wandel) sind zentrale Faktoren für die heutige Situation. Einige Beispiele:

- Die Schafbestände sind elementar zurückgegangen. Die verbleibenden Schafe werden immer seltener auf "Schafungen" gehütet sondern auf Fettweiden gekoppelt.
- Milchkuhe und Mastriinder, die in ihre Anzahl nur geringfügig abgenommen haben, werden heute fast ausschließlich ganzjährig in Ställen gehalten. Hier erhalten sie Heu, die Exkremente werden als Gülle und nicht mehr als Strohmist ausgebracht.
- Das über Jahrhunderte von Streuwiesen gewonnene Stroh wurde durch Stroh aus dem Ackerbau ersetzt. Streuwiesen bieten für den Tierhalter keine Nutzungsgrundlage mehr.

- Der ein- bis zweischürigen Heuwerbung ist einer vier- bis fünfschürigen Silagewerbung gewichen, die zeitlich wesentlich früher durchgeführt wird (statt Anfang bis Mitte Juni bereits Anfang bis Mitte Mai). Entsprechend hohe Düngergaben sind notwendig.
- Alle Tätigkeiten auf den Wirtschaftsflächen werden heute mit Schleppern (in der Regel Kabinenschleppern mit einem Mindestgewicht von 3 Tonnen) durchgeführt. Viele Flächen sind von ihnen ohne Meliorationen nicht befahrbar. Die Maschinenbreite kann auf kleinstrukturierte Landschaftsteile keine Rücksicht mehr nehmen.

### Konsequenzen der Biotoptpflege auf das Tier und seinen Halter

Die Kulturlandschaftspflege mit Nutztieren befaßt sich vornehmlich mit den Auswirkungen der Beweidung auf das Biotop, weniger mit der Konsequenz für das Tier und den Tierhalter. Diese sind jedoch insbesondere im

- Wohlbefinden der Tiere (tierartgerechte Haltung)
- Leistungen der Tiere (Fleisch, Milch, Woll/Felle)

Für die Tierhalter:

- substitutive oder komplementäre Pflegemöglichkeiten (manuelle oder maschinelle)
- Haltungstechnik (z.B. Zaunbau, Hygiene)
- zusätzlicher Aufwand der Maßnahmen (Arbeit, Kapital)
- Managementänderungen und -einflüsse für den Betrieb (Betriebssystem)
- Wirtschaftlichkeit (Faktorentlohnung, Opportunitätskosten)
- Förderhöhe und -sicherheit (langfristige Planungssicherheit)
- Beratung

### Ernährungsgrundlage

Gerade an mageren Standorten ist die Biomassenproduktion wegen Nährstoffmangel häufig so niedrig, daß eine vor allem qualitative Ver-

Rahmen des Vertragsnaturschutzes von elementarer Bedeutung für eine erfolgreiche Umsetzung der Pflegemaßnahme. Bislang hat nur KORN (1987) als Pionier sehr grobe Anleitungen über die Auswirkungen für die Tiere und den Tierhalter skizziert und werden in Ermangelung anderer Grundlagen immer wieder zitiert. Hier gilt es auch in der Wissenschaft zu differenzierteren Aussagen zu gelangen.

Es muß deutlich hervorgehoben werden, daß eine Übertragung herkömmlicher Haltungsverfahren auf die Bedingungen in der Kulturlandschaftspflege in der Regel nicht uneingeschränkt möglich ist. Die Leistungen der Tiere, die Haltungstechniken und der gesamte Betriebsablauf sind anders. Folgende Punkte sind für eine Betrachtung der Kulturlandschaftspflege mit Nutztieren aus der Sicht der Tiere und ihrer Halter von Bedeutung:

Für die Tiere:

- Ernährungsgrundlage (Futter, Wasser, Mineralstoffe, Vitamine)

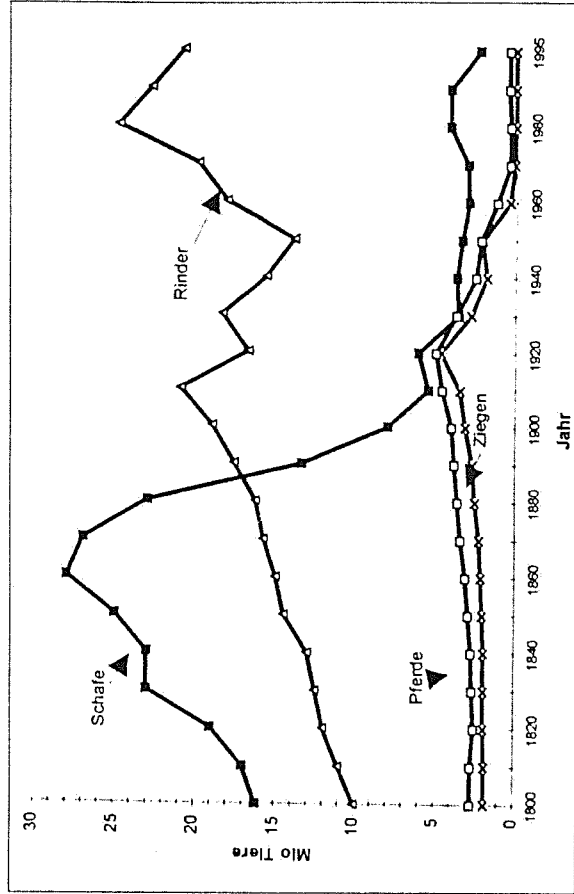
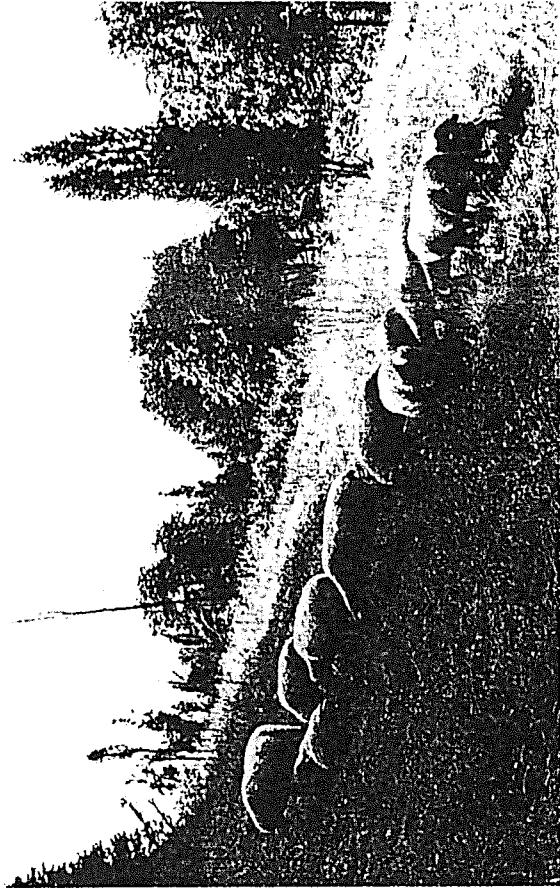


Abb. 2: Tierbestände in Deutschland von 1800 bis 1995 (jeweils in den Landesgrenzen) Quellen: Zusammengestellt nach Henning, 1988; VDL, 1995; Trautwein, 1995; Gall, 1982; Hampel, 1994; AID-Info Dienst; 1990 und 1995 teilweise geschätzt.



Coburger Fuchschafe finden in der Kulturlandschaftspflege (hier Kalkmagerrasen) eine neue Funktion und damit eine Überlebenschance.  
Foto: Rahmann, 1996

sorgung der Weidetiere über den Erhaltungsbedarf hinaus oft nicht gegeben ist. Laktierende und trächtige Tiere können hier nur bedingt eingesetzt werden. Bestimmte Standorte bieten nicht einmal für den Erhaltungsbedarf der Weidetiere ausreichend Futter, eignen sich also ohne die Möglichkeit der Zufütterung nicht für die Beweidung. Hier spielt die Rassenwahl jedoch eine wichtige Rolle: In bezug auf die Futtermenge und -qualität sind Landrassen wesentlich anspruchsloser als Hochleistungstiere. Dickdarmverdauer (Pferde) können durch eine hohe Passagerate des Futters mit extrem rohfaserreichen Futterbesatz umgehen als Vormagenverdauer. Im Gegensatz zur wirtschaftlich orientierten Tierhaltung müssen Freizeittiere nur vergleichsweise geringe Leistungen (z.B. Gewichtszunahmen) erbringen, häufig muß nur der Erhaltungsbedarf und etwas Bewegung aus dem Futter gedeckt werden.

Neben einer ausreichenden Futtermittelsversorgung ist für eine ausreichende Wasser- und Mineralstoffversorgung zu sorgen. Insbesondere auf den Magerrasen in hügeligen Gebieten

kann es im Sommer so heiß werden, daß die Tiere einen sehr hohen Wasserbedarf haben. Er steigt z.B. mit dem Trockengehalt des Futters und der Umgebungstemperatur an. Während er normalerweise (10°C Außentemperatur) bei rund zwei bis drei Liter pro kg aufnommer Trockensubstanz liegt, steigt der Wert bei 30°C Außentemperatur auf rund vier bis sechs Liter an.

#### Wohlbefinden

Naturschutz wird tierethologisch oft kritisch beurteilt. Um im Naturschutz "glückliche", gesunde und damit leistungsfähige Weidetiere zu haben, sind bestimmte Haltungsbedingungen zu berücksichtigen und mit den üblichen Haltungsformen zu relativieren. Weidhaltung ist sicher besser als ganzjährige Stallhaltung, extensive Haltung auf heterogen strukturierten Flächen besser als intensive Haltung auf Flächen ohne Struktur, Herdenhaltung besser als Einzelhaltung. In der Regel sind diese Kriterien im Naturschutz gewährleistet. Einschränkungen sind durch die Beweidungsauflagen gegeben. Dies gilt insbesondere

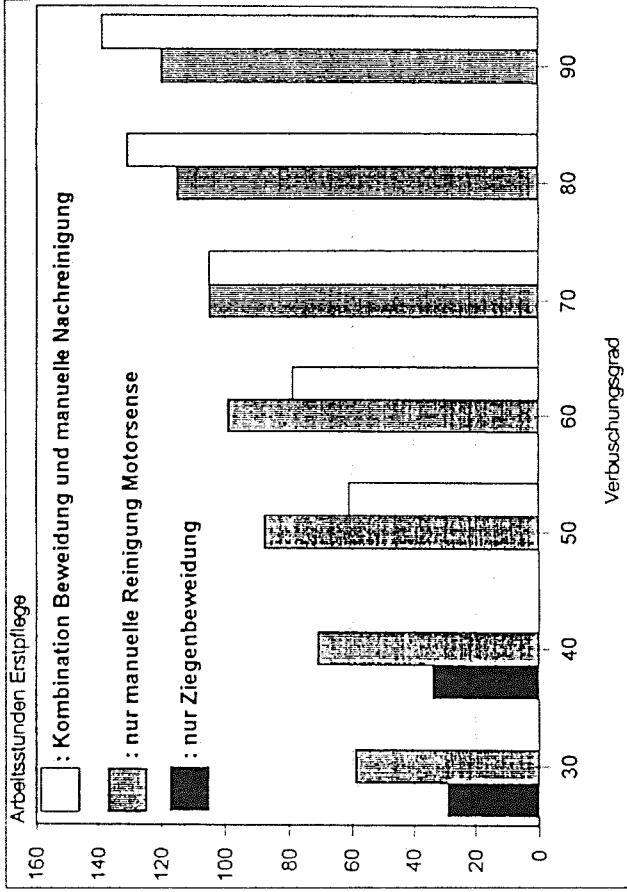


Abb. 3: Arbeitswirtschaftliche Vergleiche verschiedener Erstpflegeverfahren verbuschter Kalkmagerrasen (Quelle: eigene Erhebungen)

re im Hinblick auf das Verbot der Zufütterung und Unterstände für schlechte Witterungsverhältnisse. Verschiedenen Untersuchungen und Begleitungen von Beweidungsmaßnahmen im Naturschutz haben jedoch gezeigt, daß sich das Wohlbefinden der Tiere nicht nur an der Futterqualität und -quantität messen läßt. Wichtig ist nur, daß die Futtergrundlage tiergerecht ist. Dieses bedeutet, daß sie sowohl in ihrer Zusammensetzung angepaßt als auch in ihrer Menge ausreichend ist.

#### Leistungen der Tiere

Immer wieder wird von den Tierhaltern erwähnt, daß die Gewichtszunahmen unzureichend sind und Milchproduktion gar nicht möglich ist. Diese Kritik ist sicherlich berechtigt, da die Futtergrundlage ungenügend ist und Zufütterung nicht erlaubt ist. In der Regel bestehen jedoch keine genauen Daten über die wirklichen Leistungen der Tiere. Milchgewinnung ist auf vielen Standorten heute sicherlich nicht rentabel, Mutterterhaltung oder die Haltung von Nachzuchtieren die Regel. Die sub-

jektiven Vermutungen lassen sich in der Realität jedoch nicht immer bestätigen. Verschiedene Wiegungen von Mutterkühen, Schafen und Ziegen vor und nach einer Biotopbeweidung erbrachten Leistungsausschöpfungen (Gewichtszunahmen) zwischen 60 Prozent (Hochleistungstiere) und 85 Prozent (Landrassen).

#### Substitutive oder komplementäre Pflegekombinationen

Arbeitswirtschaftliche Vergleiche verschiedener Erstpflegemaßnahmen verbuschter Kalkmagerrasen (Gentiano-Koellereium) zeigen einen komparativen Vorteil der Beweidung bei bestimmten Bedingungen (Abb. 3). Hierbei wurden die manuelle Pflege (Entbuschung, Entgrasung), die Beweidung mit Ziegen, kombinierte Verfahren und Null-Flächen miteinander verglichen. Die Versuchsflächen waren zwischen 30 und 70 Prozent bis auf einer Höhe von drei Meter vor allem mit Hanriegel, Gemeiner Schneeball, Faulbaum bzw. Brombeere, Hagebutte, Weiß- und Schwarzdorn ver-

bucht. Sie waren so steil, daß sie maschinell (z.B. Schlepper mit Mulcher) nicht gereinigt werden konnten. Die Flächen wurden im Juni/Juli in zwei Durchgängen à sieben Tage beweidet. Eine manuelle Nachreinigung erfolgte direkt nach der Beweidung. Die Variante "manuelle Reinigung" wurde im September durchgeführt.

Bei einem Verbuchungsgrad von 30 bis 40 Prozent zeigte die "Beweidung" einen zeitlichen Vorteil gegenüber einer "manuellen Pflege (Motorsense)". Bei einer Verbuchung zwischen 40 und 70 Prozent hatte eine kombinierte Variante "Beweidung und manuelle Nachreinigung" einen Vorteil. Ab einem Verbuchungsgrad von 70 Prozent konnte durch Integration der Beweidung kein nennenswerter arbeitswirtschaftlicher Vorteil festgestellt werden. Dies lag insbesondere an dem geringen Pflegeerfolg und den hohen zeitlichen Anforderungen der Haltung (z.B. Zanaufbau und Abbau).

**Haltungstechnik**

Für die Beweidungsmaßnahmen kommen die verschiedenen Haltungsvarianten in Frage. Bei Schafen ist die Hüte- und die Koppelhaltung, bei Ziegen, Kindern und Pferden in der Regel die Koppelhaltung die zentrale Haltungsform. Sie unterscheiden sich dabei in ihrem Arbeits- und Kapitalaufwand (Abb. 5). Ziegen und Schafe werden immer häufiger gekoppelt. Hierfür werden insbesondere die Elektro-Netze verwendet. Ihr Vorteil zu stationären Zäunen (Knotengittergeflecht) ist die Mobilität und steigt mit der Anzahl getrennt voneinander liegender Schläge und je häufiger umgetrieben wird. Diese Bedingungen sind in der Regel im Naturschutz gegeben. Lizenzsysteme werden in der Regel als ungeeignet angesehen, was nicht immer zutreffen muß (Tab. 1). Je unebener, verbuschter und flachergründiger die einzuzäunende Weide ist, um so vorteilhafter wird der Lizenzzaun.

Weidhygienische Probleme in der Kulturlandschaftspflege mit Nutztieren lassen sich

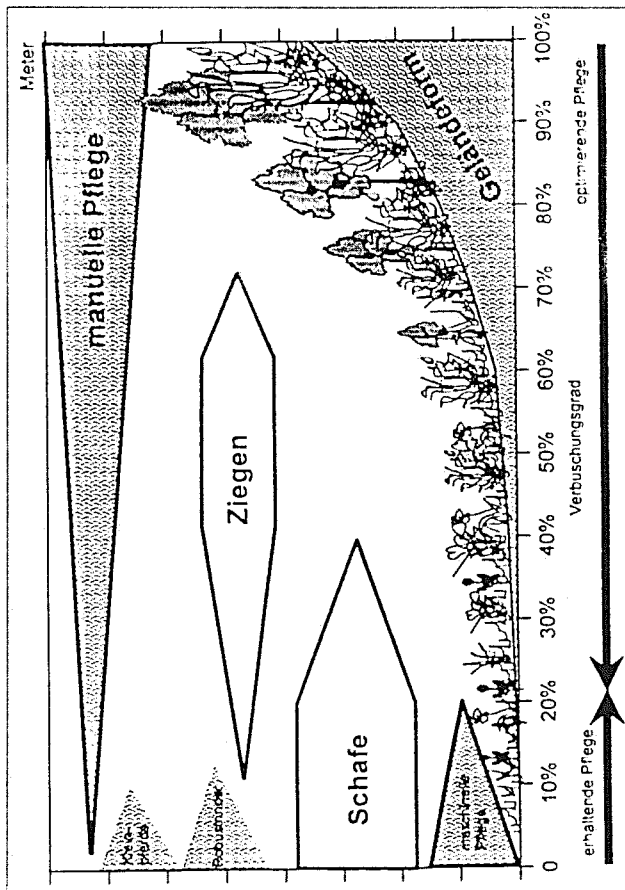


Abb. 4: Pflegemodell von Kalkmagerrasen in einem unterschiedlichen Zustand

Quelle: eigene Darstellung

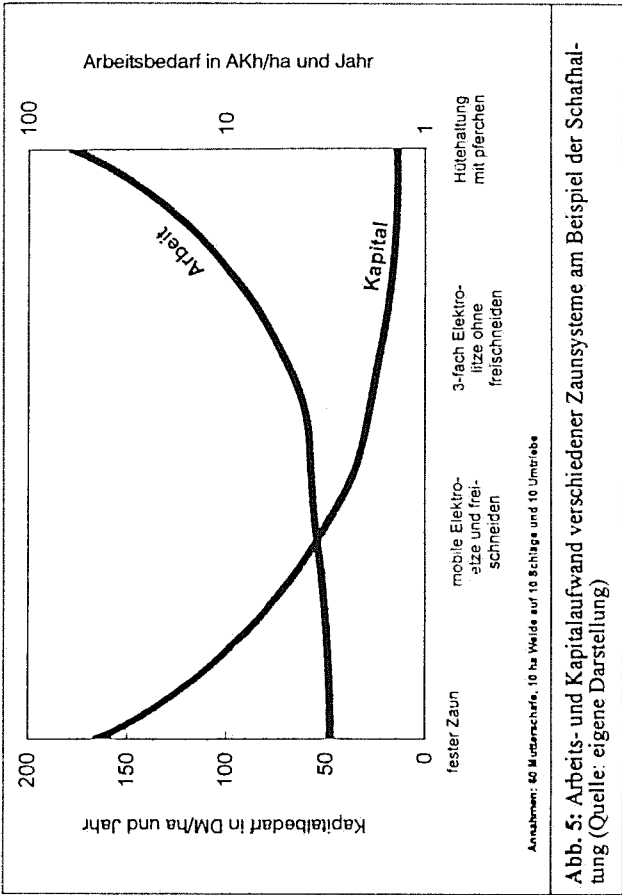


Abb. 5: Arbeits- und Kapitalaufwand verschiedener Zaunsysteme am Beispiel der Schafhaltung (Quelle: eigene Darstellung)

am Beispiel der Verwurmung aufzeigen. Maßnahmen wie das Mulchen nach einer Beweidung oder die Applikation von Kalksüßholz zur Wurmbekämpfung sind in der Regel nicht möglich. Die Tiere müssen notfalls alle drei Wochen gegen Würmer behandelt werden, was aus tierhygienischer, veterinärmedizinischer und arbeitswirtschaftlicher Sicht nachteilig ist. Resistenzen werden durch häufige Behandlung gefördert. Ist eine Behandlung notwendig, so sollte auf die ökologischen Wirkungen der Präparate geachtet werden. Während Präparate der Benzimidazolgruppe (z.B. Ovitelmin, Panacur, Rintal) oder Levamizol-Gruppe (z.B. Ripercol) keine Probleme in der Flächenkontamination hervorrufen, sind insbesondere Präparate der Avermectine (z.B. Ivomec) äußerst kritisch zu beurteilen, auch wenn sie arbeitswirtschaftliche Vorteile bringen.

**Zusätzlicher Aufwand und Managementänderungen für die Kulturlandschaftspflege**

Die Kulturlandschaftspflege mit Nutztieren ist in der Regel sehr arbeitsaufwendig. Zudem liegen die festgelegten Beweidungstermine

häufig in der Zeit der Heuernte (Mai/Juni) oder der Ernte (Juli/August/September). In dieser Zeit kann es zu Arbeits Spitzen kommen. Durch die Lage der Fläche (Transportfahrzeuge) oder den Verhältnissen des Biotores (Freischneiden, Zaunmaterialien) können zusätzlich Kosten entstehen bzw. sich der Betriebsablauf verändern. Die strikten Beweidungsaufgaben erfordern ein hohes Maß an Flexibilität und kurzfristiger Reaktion. Selten kann hervorgesagt werden, wann die Beweidung beendet werden muß (z.B. Niederschlagsabhängigkeit, Verhalten der Tiere). Da Weideterie grundsätzlich Sonntags Nachmittags zur Kaffezeit ausbrechen ist eine gewisse Vorausplanung

Tabelle 1: Welche Vor- und Nachteile bietet die Litze gegenüber Netzen?

Aspekt	Bewertung*
1. Hüttesicherheit	0/-
2. Kosten	+
3. Arbeitsaufwand	-
4. Gefährdung gekoppelter Tiere	++
5. Gefährdung wildlebender Tiere	++
6. Schäden	++
7. Geländeanpassung	++

möglich, wenn auch nicht immer zur Freude der Tierhalter.

Eine relativ intensive Beweidung - auch mit hohen Besatzdichten wie z.B. in der Hütehaltung - und dann wieder einige Wochen Beweidungsruhe entsprechen mehr den Anforderungen der vieler Kulturlandschaften in ihrer Pflege. Dieses ist am besten durch die Umtriebsweide gewährleistet. In dieser Haltungssystemform beweidet die Tiere nacheinander mehrere Einzelparzellen. Die Beweidungszeit einer Einzelfläche sollte maximal bei zwei bis drei Wochen liegen. Hierbei ist ein relativ guter Abfraß der Biomasse erreicht, ist relativ arbeitsexensiv und verhindert vor allem parasitäre Probleme, wie z.B. bei der Standweide. Bei der Portionsweide wird den Tieren jeden Tag eine neue Futterfläche zugeteilt. Sie ist relativ arbeitsaufwendig, hat jedoch den höchsten Flächenenertrag. Sie ist aus arbeitswirtschaftlichen Gründen und auch aus Gründen der Pflege nur bedingt geeignet (Ähnlichkeit zur Mahd).

Naturschutzflächen können nur in seltenen Ausnahmefällen den gesamten Grünlandbedarf für die Weideteren decken. In der Regel ist die Pflege mit bestimmten Weidezeiten verbunden, die meistens auf die Sommermonate festgelegt sind. Es müssen ebenfalls Frühjahrs- und Herbstweiden zur Verfügung stehen. Als Faustzahl kann davon ausgegangen werden, daß Magerrasen nicht mehr als 50 Prozent, bei Feuchgrünland nicht mehr als 70 Prozent der Weidefläche umfassen sollten. Auch Winterfutter wird auf Naturschutzflächen geborgen, auch wenn dieses häufig mit Problemen verbunden ist. Zum einen ist die Befahrbarkeit häufig nicht gegeben (zu feucht oder zu steil), Fremdkörper schaden der Futterqualität und insbesondere den Maschinen oder die Futterqualität an sich genügt nicht den Mindestanforderungen. Als Faustzahl ist davon auszugehen, daß Magerrasen nur 25 Prozent, Feuchgrünland nur 40 Prozent der Gesamtgrünlandfläche (Wiesen/Weiden) umfassen sollten. Diese Zahlen sind als Orientierung zu verstehen, da jede Pflegefläche andere Bedingungen bietet und jede Tierart und ihre Haltung andere Ansprüche erfordert. Auf der einen Seite hängt sie von der Futterqualität, der Befahrbarkeit, des Sukzessionsniveaus und der Pflegekonzeption der Pflegefläche ab, auf der anderen Seite von der eingesetzten

Tierart bzw. -rasse, ihrem Management und Funktion.

**Wirtschaftlichkeit**

Die Wirtschaftlichkeit der Kulturlandschaftspflege läßt sich an den Deckungsbeiträgen oder der Faktorentlohnung messen. Bislang gibt es noch nicht viele wissenschaftlich betreute ökonomische Arbeiten. Insbesondere die Nebenerwerbs- und Hobbytierhalter fan- den bislang keine ihnen gebührende Beachtung. Auch sind gerade die wertvollen Kleinflächigen Pflegemaßnahmen bislang nur ungenügend ökonomisch untersucht. Einige Orientierungen geben Untersuchungen von Rahmann, die 1994 und 1995 bei ausgewählten Tierhaltern durchgeführt wurden.

**Förderhöhe und -sicherheit**

Die Summe der Ertragsverluste und des zusätzlichen Arbeits- und Materialaufwandes ergeben den Pflegebeitrag, der mindestens für eine Biotoppflege (hier das Beispiel Kalkmagerrasenpflege) erzielt werden muß. Erst ab diesen Beträgen ist mit einem "Gewinn" zu rechnen. Es zeigt sich in der Abbildung 6, daß die Prämien sinken, je schlechter der Zustand des Magerrasens ist. Dies ist durch den zeitlich sich verkürzenden Pflegeaufwand oder niedrigeren Besatzdichten bedingt. Die Beweidung ist "schneller" durchgeführt, es können vergleichsweise mehr Flächen gepflegt werden. Hierbei darf jedoch nicht übersehen werden, daß zu den Kosten für die Beweidung komplementäre Pflegekosten (z.B. für Entbuschungsmaßnahmen) hinzukommen, die um so höher liegen, je "schlechter" eine Fläche ist.

**Beratung**

Ohne Beratung ist der Tierhalter nicht in der Lage, seine Tätigkeiten im Rahmen der Kulturlandschaftspflege mit seinen Nutzieren einzuschätzen und auch zu lernen. Dieser Informationsbedarf wird bislang weder in der Lehre vermittelt noch in der landwirtschaftlichen Praxis durch Berater ausgefüllt. Ursache sind die bislang nur marginal vorhandenen Kenntnisse der Auszubildenden und Berater im Rahmen einer ökologisch nachhaltigen Weidewirtschaft. Hier gilt es einen Nachholbedarf zu füllen. Sie kann nur bedingt durch die tech.

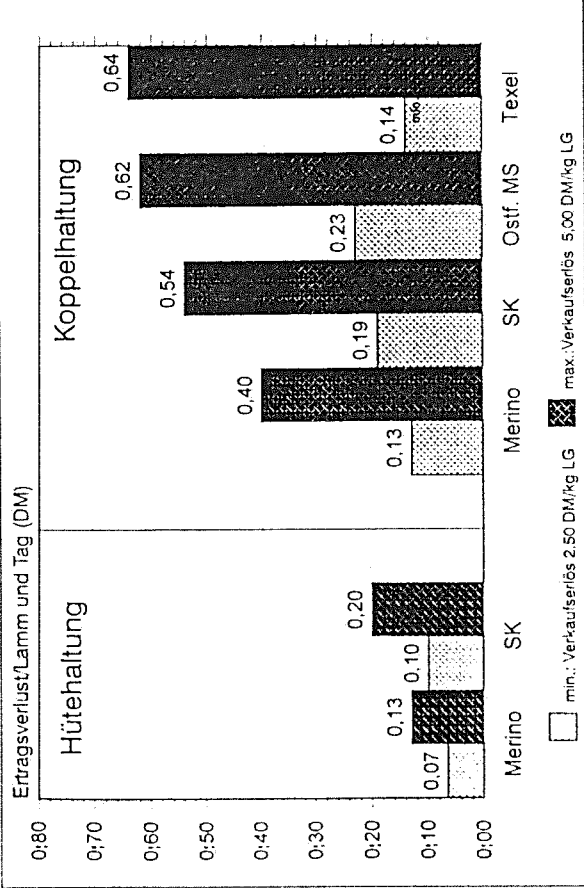


Abb. 6: Ertragsverluste pro Tag bei der Magerrasenpflege mit verschiedenen Schafrassen  
Quelle: eigene Erhebung

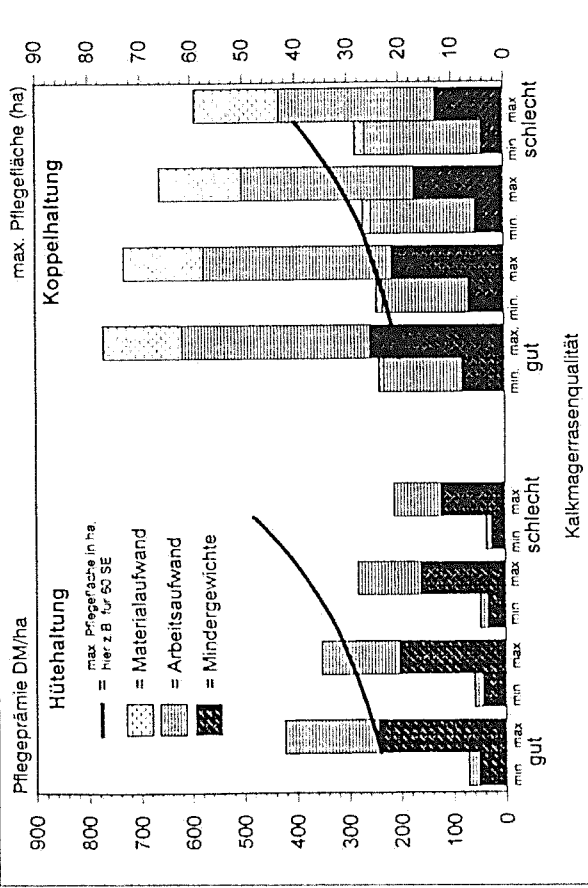


Abb. 7: Pflegeprämien nach Ursprung und Haltungsform der Magerrasenpflege mit Schafen

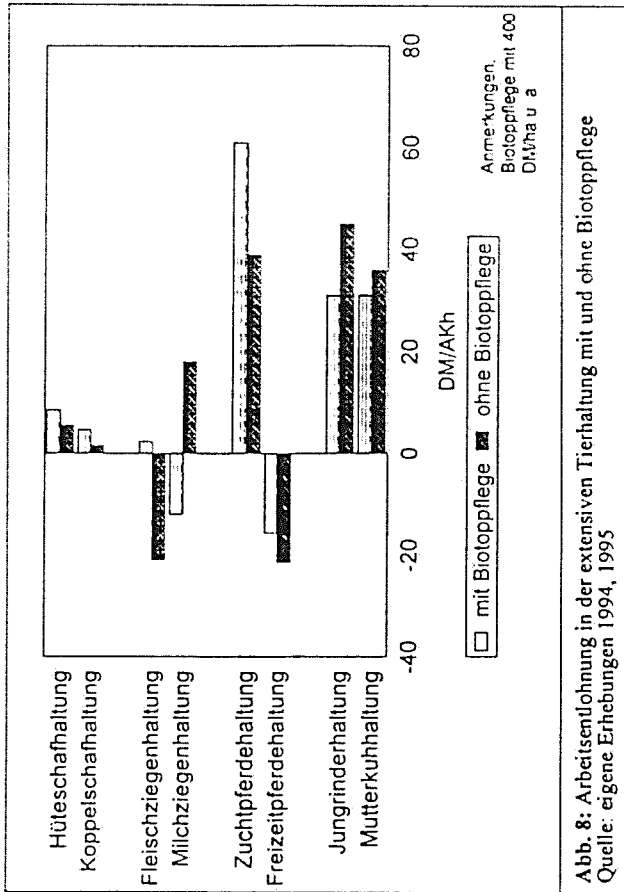


Abb. 8: Arbeitsentlohnung in der extensiven Tierhaltung mit und ohne Biotoppflege  
Quelle: eigene Erhebungen 1994, 1995

Ämter des Naturschutzes geleistet werden. Gerade ökologische Belange und die daraus resultierenden ökonomischen und sozialen Konsequenzen gilt es in der Praxis bewerten zu lernen. Dieses kann der Landwirt nicht aus eigener Kraft, hier findet sich eine neue Funktion für die bislang ausschließlich produktionsorientierten landwirtschaftlichen Beratungsinstitutionen.

### Zusammenfassung

Kulturlandschaftspflege mit Nutzieren gewinnt immer mehr an Bedeutung. Sie ist dabei wesentlich mehr als nur die Erhaltung "historischer Kulturlandschaften". Darüber hinaus erhält sie ländliche Kulturgeschichte, fördert die regionale Wirtschaft (z.B. Öko-Tourismus), erhält das Dorfleben und produziert gesunde Nahrungsmittel. Weiterhin bewahrt sie Erfahrungen und Bedingungen für zukünftige Generationen, damit diese auch Ziegen, Schafe oder sonstige Weidetiere lebendig und nicht nur aus den Bilderbüchern erfahren können. Damit wird einer "Entbiologisierung menschlichen Lebens" entgegengewirkt, die "fast

food", "städtisches Leben" und "Respektlosigkeit gegenüber Natur und Umwelt" mit sich bringt.

Deutlich wird damit der veränderte Anspruch an die Tierhaltung. Die intensive Tierhaltung heutiger Prägung ist immer weniger mit den gesellschaftlichen Erwartungen (nicht nur für eine nachhaltige Landnutzung) vereinbar. Die Tierhaltung erfährt hier eine neue Funktion, die es auch in der Wissenschaft verstärkt zu berücksichtigen gilt. Jahrzehntelang befaßte sich die Wissenschaft mit der intensiven Nutztierhaltung mit all ihren bekannten Konsequenzen (extreme Hochleistungsstiere, Massentierhaltung, Verödung der Landschaft). Extensive Tierhaltungsformen und nicht-ökonomische Aspekte der Tierhaltung fanden nur wenig Berücksichtigung. Hier gilt es nachzuholen. Dabei kann auf vielfältige Erkenntnis-se in den Tropen und Subtropen zurückgegriffen werden, wo extensive Tierhaltung die Regel ist. Kulturlandschaftspflege mit Nutzieren ist ein sinnvoller Ansatz, auch in der Wissenschaft zu einem neuen Verständnis in der Nutztierhaltung zu gelangen und dieses stärker zu berücksichtigen. Dabei wird der Bedarf an interdisziplinärer Zusammenarbeit deut-

lich, wie diese 23. Witzenhäuser Hochschultage gezeigt haben. Eine einseitige disziplinäre Sichtweise entspricht nicht mehr den heutigen Erfordernissen an eine anwendungsorientierte und systembezogene Wissenschaft, die auch die Grundlagenforschung mit einbezieht.

Es wurden auch ohne die Wissenschaft bereits viele Erfahrungen in der Kulturlandschaftspflege mit Nutzieren gemacht. Kulturlandschaftspflege ist ein bedeutender Aspekt in der deutschen Weidtierhaltung (insbesondere bei der Schafhaltung), wenn auch nicht unbedingt in ökonomischen Größen. Es gilt alle Personen außerordentlich zu danken, die unter großen Schwierigkeiten institutioneller und finanzieller Art, extensive Nutztierhaltung unter ökologischer und sozial nachhaltigen Prämissen aufrechterhalten und etabliert haben. Ohne sie würden es heute in Deutschland wohl keine Ziegen mehr geben, produktionsarme Standorte wären längst aufgegeben und traditionelle ländliche Lebens- und Wirtschaftsweisen verloren gegangen. Der Mensch ist doch nicht nur der homo oeconomicus, wie er immer noch gerne dargestellt wird. Trotzdem ist die Tätigkeit der Kulturlandschaftspflege eine Dienstleistung an die Gesellschaft, die es gebührend zu entlohnen gilt.

### Literatur

- Eine vollständige Literaturliste kann beim Autor bezogen werden. 1997 ist das Buch "Praktische Anleitung zur Kulturlandschaftspflege mit Nutzieren" erhältlich. (G.R.)

Bericht über die Fachtagung

# Kulturlandschaftspflege mit Nutztieren

veranstaltet vom  
Fachgebiet Internationale Nutztierzucht und -haltung  
Fachgebiet Futterbau und Grünlandökologie

im Rahmen der 23. Witzenhäuser Hochschulwoche  
vom 13. und 14. Juni 1996

Die 23. Witzenhäuser Hochschulwochen  
wurden unterstützt durch die  
Brandkasse Kassel  
und dem  
Fachbereich 11:  
Landwirtschaft,  
Internationale Agrarentwicklung  
und Ökologische Umweltsicherung

## IMPRESSUM

Herausgeber:  
Naturlandstiftung Hessen e. V.  
Bahnhofstr. 10  
35423 Lich  
Diplom-Biologe Sven Deeg

Schriftleitung:  
Zusammenstellung  
und Bearbeitung:  
Dr. Gerold Rahmann  
und Klaudia Rahmann,  
Steffen Pahlich

Layout:  
Naturlandstiftung Hessen e. V.

Herstellung:  
Druckerei Carl Bindermagel GmbH, Friedberg

Witzenhausen, Lich 1996  
Alle Rechte vorbehalten  
ISBN 3-926411-12-0

Schriftenreihe Angewandter Naturschutz  
der Naturlandstiftung Hessen e. V.  
Band 13